

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Im Namen des Gnädigen und Barmherzigen Gottes

Discover Islam

Den Islam Entdecken

Informationen · Ratschläge · Lebenshilfe für deutschsprachige Muslime

Nr. 24 - Oktober 2007 - ١٤٢٨ شوال

Die Botschaft des Islams

Viele Menschen werden im Laufe ihres Lebens wenig oder gar nichts vom Islam erfahren. Wie wird GOTT beim Jüngsten Gericht über sie urteilen? Ohne Zweifel richtet sich die Botschaft des Islams an alle Menschen. Jeder wird zum Glauben aufgefordert, indem er und sie bezeugt, dass es keinen Gott ausser dem Einzigen GOTT gibt und dass Muḥammad ﷺ der Gesandte GOTTES ist.

Dieser Umstand verpflichtet die Muslime die Botschaft des Islams zu verkünden und die Menschen zum Glauben aufzufordern. Das war die Pflicht des Propheten zu seiner Lebzeit. Er hat seine Botschaft ganz sicher vollständig und intakt überbracht. Nach seinem Tod wurde diese Aufgabe durch seine Gefährten und Anhänger in den folgenden Generationen weitergeführt. Hierzu sei auf Vers (aya) 125 der 16. Sure (*An-Nahl*) verwiesen, wo es heisst:

ادْعُ إِلَى سَبِيلِ رَبِّكَ بِالْحُكْمَةِ وَالْمَوْعِظَةِ الْحَسَنَةِ وَجَادِلْهُمْ بِالَّتِي هِيَ
أَحْسَنُ إِنَّ رَبَّكَ هُوَ أَعْلَمُ بِمَنْ ضَلَّ عَنْ سَبِيلِهِ وَهُوَ أَعْلَمُ بِالْمُهْتَدِينَ

Lade ein zum Weg deines Herrn mit Weisheit und schöner Ermahnung und streite mit ihnen auf die beste Art. Wahrlich, dein Herr weiß am besten, wer von Seinem Wege abgewichen ist; und Er kennt am besten jene, die rechtgeleitet sind.

Tatsache bleibt allerdings, dass die Botschaft des Islams viele Menschen nicht erreicht und wenn sie doch ankommt, dann in verzerrter Form. Wie sollen diese Menschen an den Islam glauben? Offensichtlich kann man nicht erwarten, dass eine Botschaft geglaubt wird deren Wahrheit nicht überzeugend dargestellt wird. Deswegen kann es wegen des Nichtglaubens keine Schuldzuweisung geben und den Muslimen obliegt weiterhin die Pflicht, den Menschen die Botschaft des Islams nahe zu bringen. Das Schlüsselwort im obigen Koranvers ist **Weisheit** und die scheinen viele Muslime außer Acht zu lassen, wenn sie über ihre Religion sprechen.

Die Gelehrten sind sich darin einig, dass diejenigen, die von der Botschaft des Islams nicht erreicht wurden oder nur ein verzerrtes und daher falsches Bild erhielten, dafür keine Verantwortung tragen. Deswegen werden sie in dieser Hinsicht auch nicht zur Rechenschaft gezogen. Ebenso sind sich die Gelehrten auch darüber einig, dass die Verantwortung dafür bei den Muslimen selbst liegt. Die Überbringung der göttlichen Botschaft obliegt jedem Muslim, sowohl als Individuum als auch als Mitglied der muslimischen Gemeinschaft, wobei die Gemeinschaft als Ganzes in erster Linie gefordert ist.

Wer die Botschaft des Islams nicht in seiner wahren Gestalt erhält, wird so behandelt werden wie diejenigen, die in der Zeit vor dem von Muḥammad ﷺ verkündeten Islam lebten. GOTT sagt im Koran, dass ER niemanden für seinen Unglauben bestrafen würde, der die Botschaft nicht erhalten habe. Mit anderen Worten: Erst muss die Botschaft ankommen und erst dann trägt man Verantwortung.

Unglücklicherweise kommt die Botschaft zu vielen in "unverdaulicher" Form und wird deswegen auch nicht angenommen. Am Jüngsten Tag wird GOTT diese Menschen in Gerechtigkeit und Barmherzigkeit behandeln. ER ist der gerechteste aller Richter und der allbarmherzige Erbarmer.

Herausgeber: Abdullah Leonhard Borek • E-Mail: albborek@freenet.de

Erscheint in loser Folge

Abdruck der Beiträge unter Quellenangabe gestattet und erwünscht.

Namentlich gezeichnete Fremdbeiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

In Zusammenarbeit mit **Discover Islam** und Ahmed Al Fateh Islamic Center Bahrain

Ein Wort im Nachgang zum Ramaḍān (Auszug aus einer Predigt zum 'Idul-Fitr)

Im Ramaḍān haben wir gefastet, mehr gebetet, den Koran gelesen und - inscha'allah - gute Werke getan. Jetzt ist die Zeit zum Feiern gekommen, uns zu freuen und Allah zu danken. Aber wir beten nicht nur im Ramaḍān zu Allah. Wir müssen IHM jeden Tag, unser ganzes Leben lang dienen, jeden Tag, jede Stunde. Fromme Menschen geben uns den folgenden Ratschlag: *كن ربانياً ولا تكن رمضانياً*; das heisst: "Sei ein "rabbāni" (d.h. jemand, der immer Allah gehört) und sei kein "ramadāni" (d.h. jemand, der Allah nur im Ramadan dient)."

Bewahrt die guten Gewohnheiten des Ramadan auch für die Zukunft. Allah nimmt alle eure Taten an, wenn sie von reinem Herzen kommen. Denkt immer daran, dass einer guten Tat eine weitere gute Tat folgt. Am Tag des Gerichts wird ER nicht eure Taten zählen, sondern sie wiegen und jene wiegen am schwersten, die mit reinster Absicht und Hingabe an Allah verbunden sind.

Liebe Muslime, ihr Gläubige: Seid stark, standhaft, aufrecht und rechtschaffen und vor allem: Haltet zusammen! Wir müssen uns beweisen, indem wir die Grundsätze der Wahrheit, Gerechtigkeit aber auch des Mitgefühls aufrecht erhalten. Wie uns der Prophet ﷺ gelehrt hat, stehen wir in der Pflicht freundlich und gut zueinander zu sein und uns aber auch um die gesamte Menschheit sorgen. Inscha'allah wird diese *ummah* den ihr zustehenden Platz unter den Nationen der Welt einnehmen. Gedenkt auch euer Schwestern und Brüder, die gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung in vielen Teilen der Welt kämpfen und betet für sie.

Was wir wollen:

Um in nicht-islamischen Ländern lebenden Muslimen bei ihrer islamischen Lebensgestaltung zu helfen, behandeln wir an dieser Stelle ausgewählte Themen in Form von Frage und Antwort, die als allgemeine Informationen von Interesse sind. Weder sind wir auf eine bestimmte Rechtsschule festgelegt, noch sollen unsere Informationen als fatwas verstanden werden. Allerdings gehen wir generell von im sunnitischen Mehrheitsislam vorherrschenden Auffassungen aus. Fragen und Anmerkungen unserer Leser helfen dabei solche Themen auszuwählen, die den Interessen und der tatsächlichen Lebenssituation der in Deutschland lebenden Muslime Rechnung zu tragen.

Falls Sie Bekannte oder Freunde haben, die diesen Rundbrief erhalten möchten, bitten wir um Mitteilung der E-Mail-Adresse, damit wir sie in unseren Verteiler aufnehmen können. Die bisher erschienen Rundbriefe können von der Homepage der Deutschen Muslim-Liga e.V. (<http://www.deutsche-muslim-liga.de/>) heruntergeladen werden.

Wir empfehlen auch:

ISLAM IM ALLTAG (Eine Handreichung für deutschsprachige Muslime)
ISBN 3-88794-015-6 (Al-Kitab Verlag)

Diese Handreichung ist eine nach Sachgebieten geordnete Sammlung von Aufsätzen und Artikeln sowie von Fragen (und Antworten) aus dem Alltag der Muslime. Anders als vergleichbare Werke, die sich auf Publikationen aus der arabisch-islamischen Welt stützen, stammt das Buch aus der Feder eines gebürtigen deutschen Muslims, der mit der Lebenssituation der in Westeuropa lebenden Muslime vertraut ist. Es wurden in erster Linie Themen behandelt, die für in nicht-islamischen Ländern lebende Muslime relevant sind. Die Antworten sollen nicht als *fatwas* (d.h. religiöse Gutachten) verstanden werden, da es in vielen Fällen durchaus legitime abweichende Meinungen gibt. Das Buch hat einen Umfang von 236 Seiten (Größe 227 x 167 mm). Der Erlös kommt ausschließlich der Deutschen Muslim-Liga e.V. zugute. Näheres über Bestellungen und Versand bei info@deutsche-muslim-liga.de (<http://www.deutsche-muslim-liga.de>) und/oder DISCOVER ISLAM (Email: albborek@freenet.de).



Fragen und Antworten aus dem Alltag der Muslime

Es kommt gelegentlich vor, dass Fragen zu den gleichen Themen gestellt werden. Dabei ist es unvermeidlich, dass es zu Wiederholungen kommt, wofür wir uns bei unseren "alten" Lesern entschuldigen.

Allahu Akbar in deutscher Übersetzung

Frage: Allahu akbar = wird fast immer mit „Gott ist am größten“ übersetzt: *kabir - akbar - al-akbar* ist doch die arabische Übersetzung für groß – größer - am größten. Nach meinem Verständnis müsste es dann heißen: „Gott ist größer“, was meinen Sie?

Antwort: Im Koran steht in 42:11 (asch-Schura) in Bezug auf Gott: „... *Nichts ist Ihm gleich*“ Nach der deutschen Grammatik dient die Steigerung eines Eigenschaftswortes (Adjektiv) zum Vergleich. Dabei gibt es drei Stufen: 1. Den Positiv (Grundstufe) [in unserem Falle groß] 2. Den Komparativ (Vergleichsstufe) = größer

um damit den Unterschied zu etwas anderem festzustellen und 3. Den Superlativ (Höchststufe) = am größten, die Form, die den höchsten (oder tiefsten) Grad kennzeichnet. Da Gott nichts gleicht, kann er auch nicht mit etwas verglichen werden, weswegen nur die 3. Stufe (Superlativ) in Frage kommt.

Segenswünsche im Pflichtgebet (ṣalāt)

Frage: Das Gebet in der heutigen Form und vor allem der Inhalt ...seit wann ist das so? Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Prophet beim Sitzen im Gebet das „*Allahumma salli ‘ala Muḥammad wa ‘ala ‘āli Muḥammad*“ etc. rezitiert hat, oder?

Antwort: Hier unterliegen Sie einem Fehlschluss. Im Koran 33:56 (*al-Aḥzab*) lesen wir: „Gewiß, Allah und Seine Engel sprechen den Segen über den Propheten. O die ihr glaubt, sprecht den Segen über ihn und grüßt ihn mit gehöriem Gruß“ (darūḍ). So wie wir GOTT bitten uns zu segnen, hat der Prophet ﷺ das auch für sich selbst und seine Familie getan und wir folgen damit nicht nur seiner Übung, sondern einem Gebot aus dem Koran. Das Gebet in der Form, wie es heute verrichtet wird, folgt der Anweisung des Propheten ﷺ: „Betet wie ihr mich habt Beten gesehen!“ Bei der überlieferten Form der Gebetsverrichtung handelt es sich um ein *hadith mutawātir*, d.h. die Muslime haben das von Anfang an so gemacht und entsprechend weitergegeben.

Gebetsketten/Rosenkränze

Frage: *Tesbeih* – in vielen Moscheen (bei Türken und Bosniern) findet man Gebetsketten/Rosenkränze, die am Ende des Gebetes den Betenden gereicht werden und dann wird damit „gebetet“. Seit wann gibt es dieses Ritual und woher kommt es?

Antwort: Die Antwort besteht aus 3 Teilen:

a) Mit Ausnahme des *Tarawih*-Gebetes im Ramadan (und dazu gibt es ebenfalls gut begründete abweichende Lehrmeinungen) werden alle freiwilligen gottesdienstlichen Handlungen (*‘ibadat*) individuell und nicht gemeinschaftlich verrichtet. Allerdings gibt es eine Überlieferung von Abu Ma’bad (ein freigelassener Sklave von Ibn ‘Abbas), nach der Ibn Abbas رضى الله عنه erzählte, es sei zu Lebzeiten des Propheten ﷺ üblich gewesen nach dem Pflichtgebet Gott mit lauter Stimme zu lobpreisen (vgl. Buchari Band 1, Buch 12. Nr. 802).
b) Geschichtlich betrachtet kommt der Rosenkranz (*tesbih*, arab. *sebha*) aus dem Buddhismus. Die Christen haben ihn vermutlich auf den Kreuzzügen bei Muslimen gesehen und nach Europa mitgenommen. Nachdem der Rosenkranz seit etwa 1214 bei den Christen bereits im Gebrauch war, erfolgte die offizielle Einführung des Rosenkranzes bei den Christen durch eine päpstliche Bulle von Papst Pius V im Jahre 1596. Sowohl Christen als auch Muslime benutzten früher Kieselsteine um ihre Litaneien zu zählen. So berichtet ‘Abdul Haqq al Dihlawi, der Kommentator von al-Tabrizis *Mischkat al-Masabih* (basierend auf al-Baghawis *Masabih al-Sunna*), dass die frühen Muslime die Lobpreisungen Gottes mit Kieselsteinen oder durch abzählen an den Fingern vornahmen. Die Salafis bzw. Wahabis verzichteten auf Rosenkränze, weil der Prophet ﷺ diese nicht benutzt hat, zumal es die Gebetskette damals (noch) nicht gab, jedenfalls nicht als Perlenschnur. Jalal al-Din al-Suyuti berichtet darüber unter Verweis auf Überlieferungen bei Abu Daud, Tirmidhi und Nasa’i und den Tradenten Ibn ‘Amr und Safiya Bint Huyay.

Andererseits wird berichtet, dass Abu Hureira رضى الله عنه eine Schnur (mit zweitausend Knoten) besaß, ebenso Hassan al Basri. Unbestritten ist, dass das Abzählen an den Fingern dem Rosenkranz vorzuziehen ist.

c) Man kann damit die 99 schönen Namen Allahs عز وجل zählen. Tatsächlich bestehen die Gebetsketten aus 33 Perlen. Diese werden für die empfohlene Litanei am Ende des Pflichtgebets benutzt (= *Tasbih* {subhana Allah 33x} / *Tahmid* {al hamdu lillah 33x} / *Takbir* {Allahu Akbar 33 x}). Ohne Gebetskette zählt man die 14 Fingerglieder zweimal und dann die Finger selbst (2 x 14 + 5 = 33).

Reihenfolge der koranischen Offenbarung

Frage: Offenbarung des Koran, Chronologie der einzelnen Ajat bzw. Sura – gibt es hierfür verlässliche Quellen, die besagen, wann bestimmte Ajat offenbart wurden bzw. die evtl. Anlässe? Hat sich jemand damit auseinandergesetzt?

Antwort: Selbstverständlich. So steht in jedem Koranexemplar zu Beginn jeder Sura, ob sie in Mekka oder Medina offenbart wurde. Nicht alle Suren (ausser der *Fatiha*) wurden auf einmal offenbart und sowohl muslimische Gelehrte wie auch Orientalisten haben Chronologien erstellt. Korankommentare erwähnen den Anlass der Offenbarung (*asbab an-nuzul* اسباب النزول), damit man auch feststellen kann, ob die jeweilige Aussage allgemeiner Natur ist oder sich auf ein bestimmtes historisches Ereignis bezieht. Der Koran wurde immer als sein eigener Kommentar und die erstrangige Quelle zu seinem Verständnis angesehen. Globale Aussagen (مجمّل) werden durch spezifische (مبيّن), absolute (مطلق) durch einschränkende (مقيّد) und allgemeine (عام) durch spezielle (خاص) präzisiert. Die zweite Quelle ist der Prophet ﷺ selbst, der viele Koranaussagen kommentiert und erklärt hat. Diese Aussagen (تفسير نبوي) sind überliefert und finden sich in den Traditionssammlungen von Buchari, Muslim, Tirmidhi und anderen und sind dort in der Reihenfolge geordnet, wie sie im Koran vorkommen.

Eine Bitte an unsere Leser:

Die Rundbrief wird kostenlos an Interessenten per Email versandt. Viele verfügen über keinen Email-Zugang. Diesen machen wir den Rundbrief per Post zugänglich. Hinsichtlich der dabei entstehenden Kosten haben wir uns mit der Deutschen Muslim-Liga e.V. dahingehend verständigt, dass diese Kosten durch Spenden an die DML abgedeckt werden. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spenden auf das Konto Nr. 120 428 000 der Deutschen Muslim-Liga bei der HSH Nordbank BLZ 200 500 00. Für steuerliche Zwecke wird Ihnen die DML auf Wunsch eine Spenden-bescheinigung ausstellen. Die Homepage www.deutsche-muslim-liga.de informiert über die Aktivitäten der Deutschen Muslim-Liga e.V. Dort können auch die bisher erschienenen Rundbriefe abgerufen werden. Wir kommen einer Bitte des Vorstandes der DML nach, wenn wir die DML-Mitglieder unter den Lesern an die Zahlung der Mitgliedsbeiträge erinnern.

Lass den Halbmond (Mondsichel) das Licht der Einheit verbreiten

von Saad Attiyah Al-Ghamdi - Dieser Artikel erschien in der saudischen Zeitung Arab News vom 20. Oktober 2007 entsprechend dem 9. Schawwal 1428 H.

Die Mondsichel bzw. der Halbmond ist ein Symbol der Einheit der Muslime*. Unglücklicherweise ist sie auch der Grund für die Uneinigkeit und den Streit unter den Muslimen geworden. Zu Beginn des Ramadan erlebten wir, dass viele Muslime wegen Unstimmigkeiten bei der Mondsichtung nicht fasteten. Das wiederholte sich zum Eid, als viele noch immer fasteten. Und unglücklicherweise hat diese tiefbedauerliche Situation noch immer nicht diejenigen, die sich für die islamische Einheit einsetzen dazu gebracht, eine annehmbare Lösung zu finden. Tatsächlich wäre eine solche Lösung überhaupt nicht kompliziert, zumal sie niemandem eine politische oder wirtschaftliche Bürde auferlegt. Andererseits würde eine diesbezügliche Lösung die Muslime überall auf der Welt glücklich machen, denn das zeitgleiche Fasten im Ramadan und das Feiern des Eid würde mit Sicherheit die Muslime einen.

Die Mondsichel bzw. der Halbmond ist für den Islam ein Symbol wie das Kreuz für die Christen und der Davidstern für die Juden*. Die Mondsichel hätte dafür genutzt werden sollen, die Muslime bei der Bestimmung von Beginn und Ende des Fasten im Ramadan, einem wichtigen Grundpfeiler des Islams, zu einen, zumal wir nichts unversucht lassen sollten, die Muslime zusammen zu bringen. Es ist schon traurig, dass Muslime innerhalb eines Landes oder in benachbarten Ländern an unterschiedlichen Daten den Ramadan beginnen und enden. In einem Land wird mit dem Fasten nach der Mondsichtung begonnen, während in einem nur 200 Kilometer entfernten Nachbarland dies nicht geschieht, weil dort angeblich der Mond nicht gesichtet werden konnte. Diese Logik ist unverständlich.

Astronomen in Ländern, die Eid-ul-Fitr letzten Freitag (12. Oktober 2007) begingen, sagen, dass es unmöglich war die Mondsichel am Donnerstagabend zu sichten, da sie bereits vor Sonnenuntergang verschwunden war. Zweifelsohne irren sich entweder die Astronomen oder die Zeugen der Sichtung. Das hat zu einer Verunsicherung unter den Muslimen geführt und verlangt mehr denn je nach klaren Regeln für die Mondsichtung.

In den letzten Jahren haben wir gesehen, dass sich Schariagelehrte und Wirtschaftsfachleute zusammensetzten, um ihre Differenzen in Bezug auf das Bankwesen, Versicherungen, Zakat usw. zu bereinigen. Das führte zur Einsetzung von Scharia-Beiräten in Banken und Firmen. In vielen Ländern sind westliche Institutionen diesem Beispiel gefolgt, um mit ihren muslimischen Kunden Geschäfte machen zu können.

Es ist höchste Zeit, dass die muslimischen Gelehrten und Astronomen zu ähnlichen Vereinbarungen hinsichtlich der Mondsichtung für den Ramadan und Schawwal kommen. Das Tor des *idschtihads* – die Findung unabhängiger Lösungen auf der Basis von Koran und Sunna – ist immer offen und niemand sollte auf eine bestimmte Meinung festgelegt werden ohne auch andere Möglichkeiten auszuloten.

Die entsprechenden koranischen Verse in den Suren *Ar-Rahman* 55:5, *Al-Isra'* 15:12 und *Yasin* 36:39-40 stützen den Prozess einer astronomischen Kalkulation in Bezug auf Sonne und Mond mit der Folge, dass dieser Punkt in die Überlegungen einbezogen werden muss, anstatt sich nur auf die Mondsichtung mit blossen Auge zu verlassen.

Das ist nicht mehr eine Angelegenheit, die nur die Bewohner einer Stadt oder eines Landes angeht, sondern die gesamte *ummah* betrifft. Gegen Ende des Ramadan halten sich hunderttausende Pilger in Mekka und Medina auf. Kehren sie einen Tag vor Eid oder am Festtag selbst in ihre Heimat zurück, gibt es dort Leute, die noch fasten. Solche Zustände führen zur völligen Verwirrung. Neben der Diskussion dieser Situation aus der Perspektive des *fiqh* sollte man auch die familiäre, gesellschaftliche und psychologische Dimension berücksichtigen.

Wie kann ein Muslim in dieser Situation das Fest mit seiner Familie und seinen Freunden begehen? Ich bin sicher, dass dieses Problem durch sorgfältiges Nachdenken gelöst werden kann. Der Prophet Muhammad ﷺ maß der Bildung höchste Bedeutung zu und gab Gefangenen aus der Schlacht von Badr die Freiheit, wenn sie 10 Muslimen das Schreiben und Lesen beibrachten.

Gegenwärtig verlassen sich die Muslime auf astronomische Berechnungen bei der Festlegung der Gebetszeiten und – während des Ramadan – auf Beginn und Ende des täglichen Fastens. Was also spricht dagegen, die Wissenschaft der Astronomie zum Schutz der Interessen einer großen Zahl von Menschen zu nutzen? Schließlich sollten wir nicht die Tatsache ausser Acht lassen, dass die Muslime einmal die Vorreiter auf dem Gebiet der Astronomie waren und dass noch heute viele Sterne und Galaxien arabische Namen tragen.

Ich kann nur hoffen, dass die islamische Weltliga, die Organisation der islamischen Konferenz oder die islamische Fiqh Akademie sich dieser wichtigen Angelegenheit annehmen, um die Muslime zu einen. Der Tag wird kommen, an dem die Muslime überall auf der Welt den Ramadan und die beiden Feste zur gleichen Zeit feiern. Ein islamischer Gelehrter hat kürzlich vorgeschlagen Mekka zum einheitlichen geografischen Bezugspunkt zur Bestimmung für den Beginn und das Ende des Ramadan zu nehmen. Das ist ein ausgezeichnete Vorschlag und ich wünschte, dass diejenigen, die die Einheit der Muslime unterstützen, ihn annehmen damit die Mondsichel ein Symbol dieser Einheit bleibt.

* Anmerkung: Der Islam kennt keine bestimmten Symbole. Allerdings ist der Halbmond allerorten zum Kennzeichen des Islams geworden.

Dieser Artikel zeigt die Widersprüchlichkeit im Verhalten der Muslime. Tradition trifft auf Vernunft und trotz aller Fortschrittsgläubigkeit unterliegt die Vernunft.

Der Zyklus der bisher an dieser Stelle erschienenen kurzen Koransuren ist beendet. Wenn es sich finanzieren lässt, werden wir diese in einem Heft herausbringen. Anregungen aus der Leserschaft hinsichtlich der zukünftige Gestaltung dieser Seite sind willkommen. (Abdullah Borek)